„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas
1835—1837 Halifax Str., Regina, Sask.
P. O. Box 505.
Zweiggeschäft für Manitoba:
208—222 Grain Exchange, Winnipeg, Man.

Manitoba Rundschau

des „Courier"

"The Courier"
is the leading Canadian paper in the German language.
1835—1837 Halifax St., Regina, Sask.
P. O. Box 505.
BRANCH OFFICE FOR MANITOBA:
208—222 Grain Exchange, Winnipeg.

11. Jahrgang | Mittwoch den 27. März 1918 | Nummer 21

Nachrichten aus Manitoba

Farmmaschinerie-Kompanien in Harnisch.

Winnipeg, Man. — Die Farmmaschinerie-Kampanien in Canada befinden sich über den von der Dominialregierung unternommenen Schritt der zollfreien und billigen Lieferung von Farm-Traktoren in Harnisch. Sie behaupten, daß die Regierung durch den unternommenen Schritt die Farmmaschinen-Industrie in Canada lahmgelegt und ferner der größeren landwirtschaftlichen Produktion, auf die es augenblicklich ganz besonders ankomme, einen heftigen Schlag versetzt habe. Hunderte von Händlern von Traktoren im westlichen Canada seien an den Rand des Ruins gebracht worden. Die Händler sind ganz besonders um deswillen aufgebracht, weil eine ganze Reihe von Farmern, die bei ihnen Traktoren bestellt hatten noch ehe etwas von dem Schritt der Regierung bekannt wurde, nunmehr die Annahme dieser Traktoren verweigern, und ferner, weil sie erwarten, daß die Zölle auch für andere Maschinen aufgehoben und dadurch die Preise, welche die Händler jetzt noch für diese Maschinen verlangen können, ebenfalls beschnitten werden.

Große Landankäufe im Westen

Winnipeg, Man. — In letzter Zeit sind einige große Landverkäufe, hauptsächlich in Saskatchewan, abgeschlossen worden. Einige große amerikanische Landgesellschaften haben größere Flächen Landes erworben, um sie unter Kultur zu bringen. So sind 22,800 Acker Landes in der Nähe von Melfort an die „Carrot River Colonisation Co." und 20,000 Acker Landes, in der Nähe von Kelliher gelegen, an die „Netherlands Financial Corporation" verkauft worden. Der größte Teil dieser Landflächen soll noch in diesem Sommer unter Kultur gebracht werden.

Von Automobil getötet

Winnipeg, Man. — Norris, das 5 Jahre alte Söhnchen von Frau S. K. Strachan, 311 Colony Straße wohnend, ist vor einigen Tagen auf der Straße, wo es spielte, von einem Automobil überfahren und getötet worden. Der Junge soll gerade vor das Automobil, das übrigens nicht schnell gefahren sein soll, gelaufen sein.

Saskatchewan hofft in diesem Jahre 200,000,000 Buschel Weizen zu ernten

Winnipeg, Man. — Hon. Valentin Winkler, der Minister für Landwirtschaft der Provinz Manitoba, hat sich vor einigen Tagen dahin ausgesprochen, daß in der Provinz Manitoba in diesem Jahre etwa 60 Millionen Buschel Weizen gegenüber 45 Millionen Buschel im Vorjahre geerntet werden dürften. Herr Winkler sagte, daß man in Saskatchewan sogar damit rechnet 200 Millionen Büschel zu ernten. In Manitoba dürften die Arbeiten auf dem Felde allgemein in der ersten Woche des April beginnen.

Wünschen Untersuchung über Todesursache

Winnipeg, Man. — Auf einer kürzlich abgehaltenen Versammlung der Winnipeger Handels- und Arbeitskammer wurde eine Resolution gefaßt, darum zu ersuchen, daß über den eingetretenen Tod von David Wells, einem sogenannten „conscientious objector", der in der Irrenanstalt zu Selkirk verstorben ist, eine Untersuchung angestellt werde. Es wurde ferner in der Resolution gebeten, sogenannte „conscientious objectors" bezüglich der Militärsache genau so zu behandeln wie die Mennoniten und Doukhobors.

Opfer der Halifax Katastrophe werden Militärpensionen erhalten

Winnipeg, Man. — J. T. Folk von hier, der Agent des Wohlfahrtsbüros, der kürzlich von Halifax zurückgekehrt ist, hat sich dahin geäußert, daß alle Opfer der Halifax-Katastrophe eine Militärpension erhalten werden. In Halifax befinden sich 30 Mütter, die durch die Folgen der Explosion blind geworden sind.

Beschränkung der Geschäftsstunden der Banken

Winnipeg, Man. — Es ist beschlossen worden, vom 1. April ab alle Banken in Canada, anstatt wie bisher von 10 bis 3 Uhr, von 9.30 bis 2.30 Uhr nachmittags für die Verrichtung von Bankgeschäften offen zu halten.

Getreideüberwachungsbehörde am 2. April in Sitzung.

Winnipeg, Man. — Die Getreideüberwachungsbehörde von Canada wird am 2. April in Winnipeg in Sitzung zusammentreten, um über den Preis des Weizens der diesjährigen Ernte zu beraten.

Frau verläßt Familie, und Ehemann ist in Besorgnis um sie

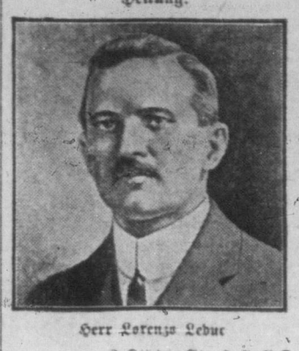
Winnipeg, Man. — Mike Hyszka, 154 Gladstone Straße wohnhaft, hat sich an die Polizei gewandt und gebeten, ihm bei der Suche nach seiner Frau, die in der Nacht zum Mittwoch, den 6. März, plötzlich verschwunden sei, zu helfen. Als Mike am Donnerstag Morgen aufwachte, gewahrte er, daß seine Frau verschwunden war. Alles Rufen und Suchen half nichts, sie blieb verschollen. Mike gab auf der Polizei an, er habe niemals gemerkt, daß seine Frau geistig nicht gesund sei, auch habe sie sich niemals mit ihrem Los unzufrieden erklärt. Er sagte, daß er immer genügend Geld nach Hause gebracht habe, um sich und seine Familie zu ernähren, und daß er es deshalb nicht begreifen könne, weshalb seine Frau ihn und seine drei kleinen Kinder verlassen habe. Da die Frau zur Zeit, als sie den geheimnisvollen Abschied nahm, sehr wenig Geld im Besitz hatte, dürfte sie nicht sehr weit gekommen sein und sich wahrscheinlich noch in der Stadt aufhalten. Die einzigen Verwandten der Frau in Canada leben in Saskatchewan, doch ist sie bei ihnen nicht eingetroffen.

Wünschte Abwechslung und erhielt sie.

Winnipeg, Man. — Mike Zilitzky von Rapid City kam vor einigen Tagen nach Winnipeg, um, wie er sagte, eine abwechslungsreiche Zeit zu verleben und das Großstadtleben zu genießen. Er erlangte in vollem Maße das, was er wollte. Kaum angelangt, bestellte er sich ein Automobil und beauftragte den Lenker desselben, ihn überall dahin zu fahren, wo etwas Interessantes zu erleben sei. Als er am Sonntag Morgen im Maple Leaf-Hotel erwachte, bemerkte er zu seiner großen Ueberraschung, daß das Leben in der Großstadt denn doch nicht für jeden angenehm und dienlich sei. Er vermißte seine Uhr, sein Geld, das am Abend vorher noch $150 betragen hatte, und auch andere Wertgegenstände. Er erinnerte sich wegen des vielen Alkohols, den er sich zu Gemüte geführt hatte, nur dunkel einzelner Begebenheiten vom Tage vorher. Die Polizei, mit der er Bekanntschaft gemacht hatte, bat er, gleich nach Hause fahren zu dürfen, und wenn ihm nichts mehr als seine Kleider am Leibe belassen würden. Ob die Polizei seinem Wunsche willfahren hat, ist nicht bekannt.

Bettlägerig mit Rheumatismus

Fühlte, daß er niemals imstande sein werde, wieder zu gehen.—„Fruit-a-tives" brachte die erwünschte Heilung.



Herr Lorenzo Leduc

3 Ottawa St., Hull, P.Q.

„Fruit-a-tives" ist sicherlich ein Wunder. Für ein Jahr lang litt ich an Rheumatismus; ich war gezwungen fünf Monate lang das Bett zu hüten. Ich versuchte verschiedene Medizinen, wurde doch nicht besser. Ich dachte schon, für mich gebe es keine Heilung, und ich würde nie weider im Stande sein selbst zu gehen.

Eines Tages als ich in meinem Bette lag, las ich über „Fruit-a-tives", die berühmte Obst-Medizin, und beschloß, dieselbe auch noch zu versuchen.

Schon die erste Schachtel half mir, und ich nahm die Tabletten regelmäßig ein, bis ich keine Spur von Rheumatismus mehr hatte.

Ich habe in „Fruit-a-tives" jedes Vertrauen und empfehle dieselben einem jeden, der an Rheumatismus leidet.

Lorenzo Leduc.

50c eine Schachtel, 6 für $2.50. Probegröße 25c. Bei allen Händlern oder portofrei nach Empfang des Preises von Fruit-a-tives Limited, Ottawa, Ont.

Sonderzüge nach den Seen eingestellt?

Winnipeg, Man. — Nachrichten, die aus dem Osten hier eingetroffen sind, lassen erkennen, daß höchstwahrscheinlich die billige Rate für Sonderzüge nach den Seen in diesem Jahre nicht gelten wird. Die Canadische Eisenbahnbehörde ist, wie es heißt, nicht gesonnen, in diesem Jahre die billige Rate gelten zu lassen, da die Linien nur mit Mühe und Not den regulären Verkehr aufrecht erhalten können. Die Kriegsbehörde hat bereits Sonderzüge einzulegen verboten. — Armes Winnipeg Beach!

Mit der Einsaat begonnen

Winnipeg, Man. — In der Getreidebörse ist die Nachricht eingelaufen, daß einige Farmer im mennonitischen Distrikte von Winkler, Man., bereits mit dem Einsäen begonnen haben. Es ist seit einer Reihe von Jahren nicht so zeitig mit der Einsaat in Manitoba begonnen worden. Die Wege im Hamiota-Distrikt sind in sehr schlechter Verfassung, die Farmer sind jedoch auch hier voller Hoffnung, bereits Ende dieses Monats mit der Einsaat beginnen zu können. Auf einigen Landflächen, die im letzten Herbst hergerichtet worden sind, könnte bereits jetzt mit der Einsaat begonnen werden. Die „Sloughs" füllen sich zusehends mit Wasser.

Junges Mädchen verschwunden

Winnipeg, Man. — Seit Freitag ist die 19 Jahre alte Madeline Little von Kennedy-Straße spurlos verschwunden. Die Eltern sind der Ansicht, daß sie sich nach dem Westen begeben hat und haben die Polizei ersucht, sie bei der Suche nach ihr zu unterstützen. Die Verschwundene soll von untersetzter Figur sein, braune Haare und blaue Augen haben. Als sie zuletzt gesehen wurde, trug sie ein marineblaues Jacketkleid. Die Polizei bittet um irgendwelche Nachricht, die zur Auffindung der Verschwundenen führen könnte.

Alkoholische Getränke müssen bis Donnerstag abgeliefert sein

Winnipeg, Man. — Der General-Geschäftsführer der Dominion Expreß Co. zu Toronto hat den Agenten der Gesellschaft die telegraphische Nachricht zugehen lassen, Sendungen von alkoholhaltigen Getränken nicht für eine Beförderung anzunehmen, wenn diese Sendung nicht bis Donnerstag, den 28. März, zur Ablieferung gebracht werden können. Dies bedeutet, daß die totale Prohibition in Canada eigentlich noch einige Tage vor dem festgesetzten Datum, dem ersten April, eintritt.

25,000 Knaben für Farmarbeit

Winnipeg, Man. — Berichte, die von den verschiedensten Stellen in Canada eingelaufen sind, weisen darauf hin, daß in wenigen Tagen, von jetzt an gerechnet, mindestens 25,000 Knaben zur Verrichtung von kleineren Arbeiten auf den Farmen zur Verfügung stehen werden. Es sind dies alles Knaben im Alter von 10 Jahren und darüber.

Bulletin über die Manitobaer Ernte.

Es ist schwer, „Backsteine ohne Stroh zu machen"; — und es ist schwer, eine Ernte hervorzubringen, ohne genügenden Regenfall. Die Tabelle der Regenfälle, die in dem Erntebulletin vom Dezember, herausgegeben vom Landwirtschaftsministerium von Manitoba, enthalten ist, zeigt, wie unzureichend die Regenfälle im Jahre 1917 in einzelnen Teilen Manitobas waren. Nach Statistiken der landwirtschaftl. Hochschule betrug der gesamte Regenfall für das Jahr in der näheren Umgebung Winnipegs nur 12.38 Zoll im Vergleich zu 27.55 Zoll im vorigen Jahre und einem Durchschnitt seit über 40 Jahren von 20.40 Zoll. In einigen anderen Teilen der Provinz, besonders im Südwesten, würde der gesamte Regen- und Schneefall für das Jahr weniger als 12 Zoll aufweisen.

Eine der auffallenden klimatischen Erscheinungen des Jahres 1917 war der geringe Hagelschaden. Der Bericht sagt: Alle in Manitoba im Jahre 1917 durch Hagel vollkommen zerstörten Ernten könnten auf einem Flächengebiet von weniger als 3½ Quadratmeilen, und alle Ernten, die als nur teilweise vernichtet berichtet wurden, auf einem Flächenraum von weniger als 10 Quadratmeilen Platz finden. Bei einer Getreideernte, die sich über sechs und eine halbe Million Acker erstreckt, ist dies bemerkenswert.

Der gesamte Bericht, 32 Seiten im ganzen, ist erhältlich von dem „Publications Branch, Department of Agriculture, Winnipeg."

Winnipeger Straßenbahngesellschaft erklärt ein Prozent Dividende

Winnipeg, Man. — Auf der vor einigen Tagen abgehaltenen jährlichen Versammlung der Aktieninhaber der Winnipeger Straßenbahngesellschaft gelangte der Finanzbericht der Gesellschaft zur Vorlage, aus dem hervorgeht, daß die am 31. Dezember zu Gunsten der Gesellschaft verbleibende Bilanz aus der die Dividenden zu bestreiten sind, eine Summe von $92,579.65 gegenüber $1,255.505 im Jahre 1913 ausmachte. Diese Summe kommt einer Dividende von einem Prozent für die Aktieninhaber gleich.

St. Boniface College,
St. Boniface, Man.,
den 21. März 1918.

Werter Courier!

Da man von uns Studenten aus St. Boniface College so wenig hört in den deutschen Zeitungen, nehme ich mir die Erlaubnis, ein paar Zeilen von hier dem Courier mit auf die Reise zu geben.

Das „St. Boniface College Hockey Team" hat den „Campbell Cup", welchen es vor zwei Jahren gewonnen hatte, dieses Jahr wieder behalten. Um ihn zu behalten, haben unsere Studenten 6 Spiele müssen spielen. Jedes „Team" in Winnipeg hat dieses Jahr gehofft, den „Campbell Cup" von unseren Spielern zu gewinnen. Aber ehe sie das haben tun können, haben sie zuerst auf's Eis müssen. Das letzte Spiel wurde am 9. d. M. gespielt. Unsere Gegner haben ganz sicher gedacht, sie werden gewinnen; denn sie waren die stärksten von allen. Sie haben auch sehr grob gegen unsere Studenten gespielt. Aber unsere „Heiligen"; denn so werden sie genannt, waren trotzdem doch siegreich, so wie ja in allen anderen Spielen auch. Nun dürfen unsere sich wieder ein paar Monate ausruhen für das nächste Jahr; denn ganz Winnipeg hat gehofft, beim letzten Spiel den „Campbell Cup" von uns zu erringen.

Die Witterung ist hier sehr angenehm. Schnee ist fast keiner, aber in der Stadt ist es sehr schmutzig. Da müssen diejenigen, die nicht in den Schmutz treten wollen, zu Hause bleiben.

Nun zum Schluß wünsche ich der Redaktion des Courier, allen Freunden und Verwandten und allen in Odessa ein fröhliches Osterfest.

Joseph P. Fraß

Schätze sammelt im eigenen Ich
der Mensch, der edlen Sinnes Milde
übt und voll Erbarmen alle Wesen
schätzt.

FREE TO MOTHERS!

Do your children wet the bed at night or clothes during the day time? Do older members of your family lack control and have to get up many times each night? If they do, it is not a habit but a disease called Enuresis. Write to us and we will send you Free a package of Tablets. If it conquers this enemy tell your friends about it — Send No Money. Write today. Address

ZEMETO CO.
DEPT. 63 Milwaukee, Wis

Der Vormarsch der Deutschen im Osten.

London. — Mit Odessa ist den Deutschen der Schlüssel zu dem reichsten Weizenlande Europas, den fruchtbaren ukrainischen Ebenen, in die Hände gefallen. Sie haben damit eine Gelegenheit, das ukrainische Getreide den Dniester abwärts und die Donau hinauf bis in's Herz der Länder der Mittelmächte zu transportieren. Außerdem öffnet der Besitz von Odessa ihnen den Weg nach dem Orient und verschafft ihnen die Kontrolle im Schwarzen Meere.

Die Besetzung von Odessa hat hier einige Ueberraschung hervorgerufen, obgleich man wußte, daß sie einmal kommen mußte. Man hatte von dem Vordringen der Truppen der Zentralmächte in Bessarabien nichts mehr gehört, seit die Nachricht eingetroffen war, daß sie neun Meilen vor Odessa auf starken Widerstand gestoßen waren. Man glaubte daher nicht, daß die Handelsmetropole in der Nähe der Dnieper-Mündung so rasch in die Hände der Feinde fallen würde.

Als die Zentralmächte am 9. Februar den Friedensvertrag mit der Ukraine unterzeichneten, ließen sie absichtlich die südlichen Grenzen des neuen Staates unbestimmt. Sie wußten, daß die Ukrainer von je Anspruch auf Odessa und das Küstengebiet am Schwarzen Meer erhoben hatten, und waren umso eher gewillt, ihnen dieses Gebiet zu verschaffen, als sie die Kontrolle über dasselbe zur Erleichterung des Handels mit der Ukraine nötig hatten. Der Frieden mit Rumänien, der am 9. März festgesetzt wurde, erleichterte ihnen die Ausführung dieses Vorhabens, weil er Rumänien verpflichtete, den Zentralmächten bei der Besetzung Odessas jede mögliche Hilfe zu leisten.

Die deutsche halbamtliche Presse-Agentur hat bereits unmittelbar nach Veröffentlichung der deutsch-rumänischen Friedensbedingungen auf die Bedeutung der Kontrolle Bessarabiens und Odessas hingewiesen, als sie von der Erwerbung eines neuen Weges nach Persien und Afghanistan sprach. Dieser Plan ist nunmehr verwirklicht worden. Seine Bedeutung dürfte klar sein. Jenseits des Schwarzen Meeres, das jetzt ein deutsches Meer geworden ist, liegt, von Odessa nur 600 Meilen entfernt, Trapezunt, das sich bereits wieder in türkischen Händen befindet. Von Trapezunt führt die große Karawanenstraße nach Persien und über Teheran, Yezd und Kirman nach Afghanistan, dem „westlichen Bollwerk" von Indien. Die Stadt Odessa zählte vor dem Kriege eine halbe Million Einwohner und hatte einen Handel im Werte von mehr als 50 Millionen Dollars, der zu 65 Prozent Getreidehandel war.

Kaukasus-Republik bittet um Frieden

Stockholm. — Die unabhängige Regierung des Kaukasus hat sich mit Konstantinopel in Verbindung gesetzt und angefragt, ob die türkische Regierung nicht den Wunsch habe, mit ihr in Friedensverhandlungen einzutreten, in Anbetracht der Vorschläge des türkischen Oberbefehlshabers, daß die kaukasischen Armeen die Distrikte von Batum, Kars und Ardahan in Uebereinstimmung mit dem Vertrag von Brest-Litowsk räumen sollen. Die Regierung der Republik Kaukasien hat bereits angezeigt, daß sie, als unabhängige Regierung, die Abmachungen dieses Friedens nicht anerkenne. Es ist daher begreiflich, daß sie eine Verständigung der Türkei über die Gebietsfrage in Anatolien und Russisch-Armenien sucht.

Türken besetzen Oelfelder zu Baku

Petrograd. — Türkische Truppen sind, wie berichtet wird, im Gebiet von Baku am Kaspischen Meere eingerückt. Auch wird gemeldet, daß deutsche und ukrainische Truppen ihre Operationen in Südrußland fortsetzen, besonders in der Richtung auf Orscha und Mohilew. Eine bedeutende feindliche Kolonne soll Tschernigow besetzt haben.

Rumänien muß sich zu weiteren Grenzberichtigungen verstehen

Washington. — Das Staats-Departement erhielt heute Nachricht aus Jassy, der temporären rumänischen Hauptstadt, daß die Zentralmächte ihre Forderungen an Rumänien hinaufschrauben, da sie dieses Land vollständig in ihrer Gewalt haben. Die neueste deutsche Forderung, die auf Veranlassung Wiens gestellt worden sein dürfte, besteht in weiteren Rektifizierungen der rumänisch-ungarischen Grenze die unter dem Schein strategischer Notwendigkeit verlangt werden.

Die neueste vorliegende Nachricht besagt sogar, daß die Deutschen darauf bestehen, daß ihnen von Rumänien alle im Lande befindlichen Kriegsmaterialien wie Geschütze, Munition etc., auch die der Alliierten, ausgehändigt werden.

Lvoff nicht an der Spitze einer neuen revolutionären Regierung in Sibirien

London. — Die Nachricht von der Errichtung einer neuen russischen Regierung im fernen Osten unter Leitung des Fürsten Lvoff, des ersten Premiers der provisorischen Regierung in Rußland, ist grundlos, meldet eine Reuter-Depesche aus Petrograd. Die Meldung bezog sich wahrscheinlich auf eine am 28. Februar in Peking abgehaltene Konferenz angesehener Russen. Man vermutet, daß Fürst Kudachew, der russische Gesandte in Peking, welcher an der Konferenz teilnahm, mit dem Fürsten Lvoff verwechselt worden ist.

Russische Maximalisten ermordeten angeblich 150 Japaner in Sibirien

Tokio. — Russische Maximalisten haben in der Stadt Blagowjeschtensk 150 Japaner ermordet, wie der Zeitung „Nochi Schimbum" telegraphiert wird. Blagowjeschtensk ist die Hauptstadt der sibirischen Provinz Amur und liegt am Zeyafluß in der Nähe der mandschurischen Grenze.

Finland und seine bewegte Geschichte.

Finland als Nation ist das Produkt zweier Weltkriege. Der napoleonische entriß es der politischen und geistigen Vormundschaft Schwedens, der jetzige hat die Fesseln des russischen Zarentums zerbrochen und was durch Jahrhunderte erst unbewußtes Sehnen, dann Hoffnung und schließlich mit allen Mitteln erstrebtes Ziel war, ist plötzlich Wirklichkeit geworden: wie im Herzen Europas hat sich im Norden zwischen westliche Kultur und östliche Kultur ein Staat geschoben, der, einst Schlachtengrund der widerstreitenden politischen Kräfte war.

Der Völkerwirrwarr Europas zerfällt für den Laien meist nur in die drei großen Gruppen: Germanen, Slawen, Romanen. Die Wissenschaft hat indeß schon seit langem eine vierte Rassenfamilie entdeckt, die Finnen, die, heute zurückgedrängt, einst doch weite Gebiete, manche glauben bis hinab nach Persien, umfaßten und in den Magyaren, den Esthen und den heutigen Bewohnern Finlands ihre geistig und politisch hervorragendsten Zweige entwickelten.

Zu politischer Macht und Selbständigkeit haben es von ihnen bisher allerdings nur die Ungarn gebracht, während die anderen Glieder der finisch-ugrischen Völkerfamilie in Abhängigkeit gerieten. Nur an der Dwina haben die Bjarmen einst ein starkes eigenes Reich gebildet, dessen Andenken aber heute auch schon verschollen ist. Angesichts dieser Unfähigkeit zu politischer Selbstbestimmung, wie sie die Geschichte für alle finischen Stämme mit alleiniger Ausnahme der Magyaren nachweist, darf man sich daher in Bezug auf die junge Republik Finland keinem allzugroßen Optimismus hingeben.

Aus dem Ural- und Wolgagebiet drangen die Vorfahren der heutigen Bewohner gegen Ende des siebenten Jahrhunderts in das Land ein, das Suomi heißt, sich vom 59. zum 70. Breitengrad 1054 Kilometer in seiner größten Länge, 510 Kilometer in Breite erstreckt und mit seinen 373,604 Quadratkilometer ein Gebiet von der Ausdehnung Englands, Schottlands, Irlands, Belgiens und der Niederlande zusammengenommen, umfaßt.

Drei Kreuzzüge der Schweden 1157, 1249 (unter Birger Jarl) und endlich 1293 unter Torgils Knutson brachten ihnen mit Feuer und Schwert das Christentum und westliche Kultur. Feste Burgen, Tavastehus und Viborg entstanden und unter dem Schutze von Abohus entwickelte sich erstes Kulturleben. Durch Jahrhunderte blieb Abo, die Bischofsstadt, das Einfalltor der Zivilisation. Hier landeten die Kreuzfahrerheere, hier wurden die ersten Christen getauft, hier wuchs aus dem granitenen Boden das erste Haus für den neuen Gott, der Sonne und Feuer verdrängt hatte. Hier herrschten welt- und menschenkundige Bischöfe einst im 14. und 15. Jahrhundert mit starker Hand als unabhängige Fürsten, hier träumte der Bruder König Erics, der Wasafürst Johann, seinen Jugendtraum eines unabhängigen großen finischen Reiches, bis er im Kerker erwachte. Hier brachen zweimal in den jungen Tagen der neuen Zivilisation Russenheere ein und legten alles Geschaffene wieder in Asche.

Mit der Eroberung Karelens im Jahre 1293 hatte Schweden an die Pforte des russischen Reiches gepocht und durch ein halbes Jahrtausend wogt nun der Kampf um Finland und damit um die Beherrschung der Ostsee auf seinem Boden. Finland wurde der Schild mit dem Schweden Europa gegen die Gefahr aus Osten deckte, bis er verbeult, von Blut überströmt, durchlöchert schließlich seinen Händen entsank.

Mit zäher Treue hatte der Finne am Westen gehangen, hatte wieder und wieder Blut und Leben eingesetzt, um die Flut aus Osten zu stauen, aber entwölkert, verarmt, müde des Jahrhunderte langen Kampfes atmete das Land schließlich doch auf, als die Entscheidung und damit die Trennung von dem schwach und machtlos gewordenen Schweden kam. Finnischer Heldenmut hatte dem Eroberer Achtung abgerungen und so ließ Alexander der Erste seinem neuen Großfürstentum die alte Verfassung, die alte Freiheit, seine Sitten und Bräuche und in der Verlegung der Hauptstadt von Abo, das Stockholm zu nahe schien, nach Helsingfors, trat dies Umschenken von Westen nach Ost zuerst symbolisch in die Erscheinung.

Bis dahin war Finland gegenüber der reichen Kultur Schwedens immer der nehmende Teil gewesen. Jetzt wurde Finland angesichts der Unkultur Rußlands der bisherigen geistigen Vormundschaft frei, der nationale Gedanke erwachte und damit eine eigene reiche Kultur, die der Welt auf vielen Gebieten, in dem wunderbaren Volksepos der Kalevala, in Musik und Malerei Proben ihrer Fülle und Kraft gegeben hat.

„Wir sind keine Schweden, wir wollen keine Russen werden, der einzige Ausweg ist also Finnen zu sein," rief Arvidson. Der sogenannte Samstagsklub der führenden Geister bereitete für diese Rückkehr zum Volkstum den Boden vor und seit 1831, seit der Gründung des Finnischen Lyceums (die Universität hatte selbst unter russischem Regime hartnäckig ihren schwedischen Charakter gewahrt), seit der Gründung der Finnischen Literaturgesellschaft, seit dem Erscheinen der Kalevala, der von Loennrot gesammelten Runendichtungen, datiert ein neuer Aufschwung der Künste und Wissenschaften, bildet sich das, was wir als spezifisch finnische Kultur bezeichnen, erstehen philosophisch-politische Führer wie Snellmann, Dichter wie Runeberg, Maler wie Edelfelt, Grillen und Jaernefelt, Musiker wie Sibelius, aus deren Werken zum ersten Mal das finnische Volk dies hart mit dem Leben, mit den Naturgewalten ringende Bauern- u. Köhlertum, aus denen die alten Märchen und Sagen, die Lieder, die man beim Fischfang und um das Feuer der Holzfäller sang, aus denen Waldes- u. Meeresrauschen, die Einsamkeit der weiten Kieferforsten, die schwermütige Verträumtheit der Tausend Seen, Winternacht und ewiger Sommertag klagten und jubelten.

Denn, wer die Menschen in Finland verstehen will, muß die Natur dieses eigenartigen Landes kennen. Das Land der tausend Seen hat man es getauft, aber die Zahl reicht bei weitem nicht hin. Ein Forscher schätzt sie in Wirklichkeit auf über 200,000, wobei man indeß nicht vergessen darf, daß die meisten durch Flußläufe und Kanäle verbunden fortlaufende Seenketten bilden, die wie die größte von ihnen, der Saimasee Landinseln von 1685 Quadratkilometern umschließen. Verschwiegen liegen sie unter Kiefern, im Winter klirrt Pferdehuf und Schlittschuh über die spiegelnden Flächen. Reißende Flüsse mit Stromschnellen und Wasserfällen ergießen ihre Wasser durch sie, weite Moore, die im steten Wandern begriffen sind, stehen in unterirdischer Verbindung mit ihnen.

Finland ist ein wachsendes Land. Fuß um Fuß steigt entlang der Nordküste der Ostsee der granitene Fels aus dem Wasser, während die russisch-deutsche Sandküste im Süden Fuß um Fuß versinkt. Jedes Jahrhundert schenkt ihm ein neues Fürstentum, was jetzt Seen, waren einst Buchten und Schären. Wo und wann wird es in seinem Südwärtsdrängen Halt machen?

Drei Monate herrscht im Jahre ein einziger Tag des Lebens. Wenn die ersten Eisschollen brechen, beginnt er und wie ein Aufjauchzen geht es dann durch die Natur. In ungeheurer Fülle drängt sich das pflanzliche Leben ans Licht, das Tag- und Nacht anhält und wie in einem Treibhaus binnen wenigen Tagen eine üppige Flora hervorzaubert. Ueberall spürt man den heißen Puls dieses Lebens, das drängend schafft, um in drei Monaten reifen zu lassen, was unter anderm Himmelsstrich erst in sechs seiner Erfüllung entgegengeht. In diesen hellen, taggleichen Sommernächten scheint die Natur selbst zu leuchten. Jeder Baum, jeder Strauch ist von magischem Licht umflossen, das selbst im südlichen Teil nur auf wenige Stunden dem Dunkel weicht, im hohen Norden jedoch unsterblich ist.

Im Juli, August kommt die erste Mahnung des nahen Todes. Ein eisiger Nordwind streicht über das Land und erstickt jäh alles Wachsen und Reifen. Die Wasserfläche erstarrt, der Winter kommt, Angel und Netz, Pflug und Egge ruhen, aber die Spindel summt hinter wohlverwahrten Fenstern und Türen, der Sang der Aexte erklingt im Wald und das dumpfe Brummen der Sägen, die das Holz schneiden. Dann schweigt auch das. Nacht lagert sich über das Land, dessen Bewohner jetzt sich selbst leben und um dessen Herdfeuer nun die alten Helden- und Liebeslieder, die Lieder von Not und Leid, von Sturm und Einsamkeit erklingen, die die Vorfahren vor Hunderten von Jahren gedichtet und die eines neuen Dichters Hand aus tausend einzelnen Fäden zu dem Zauberteppich der Kalevala erhoben.

Die Kulturgeschichte dieses merkwürdigen Volkes enthält wie die Erdgeschichte des Landes nur Allerersstes und Allerletztes, zwischen beiden aber die große Leere. Bei der ersten Eiszeit ist es versunken und dann erst spät wieder aus den Fluten emporgetaucht, so daß von jenem Leben, das sich anderswo auf der Erde zwischen diesen Zeitpunkten entwickelt, hier keine Spur sich vorfindet.

Wie in der Natur findet sich auch in den Menschen nebeneinander helle Aufklärung und dunkelstes Mittelalter. Zauberaberglauben und Frauenstimmrecht, das alle drei Jahre zwischen vierzehn und fünfundzwanzig Frauen in den Landtag sendet. Wer die Erklärung für diese Merkwürdigkeit sucht, mag sie in der Not des Landes finden, die Mann und Frau zwingen nebeneinander für den Lebensunterhalt zu sorgen, in der gemeinsamen Erziehung der Knaben und Mädchen, wie sie heute in über 87 Prozent aller finnischen Schulen eingeführt ist und vielleicht auch in der klugen Bescheidenheit der Frauen, die ihr Recht nicht nur zugunsten ihres Geschlechtes ausnutzen, sondern in den meisten Fällen männliche Abgeordnete wählen.

Die Finnen sind ein ruhiges, verschlossenes, treues Volk. „Sie brauchen eine Petarde im Rücken, um in Bewegung zu kommen", erklärte einmal Admiral von Stedingk. Sie versuchten erst mit einer Massenpetition zum Kaiser-Großfürsten zu dringen. Und nur als alle friedlichen Versuche vergebens waren, fiel der Vertreter des Zaren, General Bobrikow, 1904 unter Mörderhänden und flammte 1905 der große Streik auf, der vorübergehend Wandel schaffte.

Etwa ein Viertel der Ver. Staaten ist mit Wald bedeckt. Vor einigen Jahren gab es noch 550,000,000 Acker Wald.